

Das Buch Jona, woraus die heutige Lesung stammt, gilt manchen als eine Art Kinderbuch im Alten Testament. Und tatsächlich ist es wegen seiner Anschaulichkeit und der Episode mit dem Walfisch bei Kindern sehr beliebt. Es ist aber nicht nur etwas für Kinder, sondern ein zentraler biblischer Text von tiefer theologischer Bedeutung. Im Judentum wird an einem der höchsten Feste, dem Versöhnungstag Jom Kippur, im Synagogengottesdienst immer gerade aus diesem Buch vorgelesen als Beispiel für die Barmherzigkeit Gottes und die Umkehr der Menschen.

Weil wir als Lesung nur einen kleinen Abschnitt des Ganzen gehört haben, ist zunächst eine kurze Zusammenfassung des gesamten Jonabuchs nötig.

Jona flieht aus Feigheit vor dem Auftrag Gottes, als Prophet der sündigen Stadt Ninive Buße zu predigen. Mit dem Schiff, auf dem er flüchtet, erleidet er aber Schiffbruch und wird von "einem großen Fisch" gefressen - der berühmte Wal steht übrigens nicht im Text. Nach 3 Tagen wird er wieder an Land gespieen.

Beim zweiten Anlauf - das ist unsere Lesung - erfüllt Jona unwillig den Auftrag Gottes und predigt in Ninive Buße und Umkehr. Daraufhin bekehrt sich völlig unerwartet die ganze Stadt und ein göttliches Strafgericht erübrigt sich.

Das wiederum ärgert Jona, der soviel Barmherzigkeit nicht versteht und mit Gott deswegen hadert. Aber Gott bringt ihm bei, mehr Weitherzigkeit zu zeigen. Gott will lieber vergeben als bestrafen.

Ich glaube nun, im Buch Jona stehen vor allem zwei wichtige Botschaften für uns.

1) Niemand kann seiner Berufung vor Gott entkommen. Gott versteht es, sämtliche auch ungewöhnlichen Mittel einzusetzen, um seine Leute dorthin zu bringen, wo er sie haben will und das zu tun, wozu er sie beruft.

Ich frage mich, ob übertragen auf heute nicht vielleicht die Mißbrauchskrise, die gerade unsere Kirche zu verschlingen droht, der Walfisch des 21. Jahrhunderts sein könnte. Und ob nicht andererseits - so die Kirche Buße tut! - auch bei uns wieder unerwartet kirchliche Erfolgszeiten anbrechen könnten - wie bei der überraschenden Bekehrung von Ninive? Glauben wir aber eigentlich selber daran?

Und 2) Die Umkehr auch der größten Sünder ist jederzeit möglich. Dabei ist Gottes Barmherzigkeit immer größer als seine

Strafbereitschaft. Deshalb sollen auch seine Propheten nicht so kleinlich mit Sündern und Fernstehenden umgehen. Das ist übrigens auch eine der Botschaften, die Papst Franziskus seit nunmehr 11 Jahren unablässig verkündet.

) Neben diesen Hauptinhalten finde ich aber im Jonabuch noch weitere Einzelheiten von verblüffender Aktualität für heute. So flüchtet der Prophet vor der Aufgabe, den Bewohnern von Ninive unbequeme Wahrheiten zu verkünden. Flüchten wir als heutige Kirche nicht vergleichbar vor unserer Aufgabe, den Menschen des 21. Jahrhunderts Unbequemes zu verkünden?

Wo hört man denn in den Kirchen noch einmal prophetische Rede anstatt ständig nur immer zeitgeistkonformerer Anpassung?
) Sind wir nicht - wie Jona! - zu feige geworden, um klar zu sagen, daß inzwischen so manche moralischen Vorstellungen und Lebensweisen in unserer Gesellschaft nicht mehr mit dem Evangelium Jesu Christi und der Offenbarung Gottes zu vereinbaren sind? Eigentlich haben wir doch den Auftrag, das "Salz der Erde", welches beißt, in die Wunden der heutigen Welt zu streuen und nicht Zuckerguß darüber zu gießen.

Jona hat sich auf seinem Weg "weit weg vom Herrn"(Jona 1,3) bequem in einem Schiff eingerichtet, wo er "im untersten Raum fest schläft"(Jona 1,5). Haben wir uns nicht vergleichbar bequem in unserem steuerfinanzierten, perfekt durchbürokratisierten und professionell gemanagten Kirchenapparat eingerichtet, wo wir mindestens genauso fest wie Jona schlafen?

Und wie ihm sein Schiff durch den (vom Herrn geschickten) Sturm weggenommen wird, so wird uns peu à peu (auch von Herrn geschickt??) unsere personelle (522 000 Kirchengaustritte 2022!) und in Folge auch materielle Basis in Form sinkender Kirchensteuereinnahmen weggenommen. Ist uns das jedoch überhaupt bewußt?

Manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, das Schiff der Kirche verwalte nur noch sich selbst und habe - wieder genau wie bei Jona! - die heutigen Bewohner von Ninive in Gestalt der zunehmend immer mehr Konfessionslosen und Kirchenfernen längst abgeschrieben. Bekanntlich hat inzwischen die Zahl der Nichtchristen in Deutschland die 50%-Grenze überschritten. In der Hauptstadt Berlin sind es sogar 75%.

) Kann jemand ausschließen, daß unter diesen eine Menge Fragende und Suchende sind, die durchaus offen wären für Gott, so ihnen nur glaubwürdig dessen Botschaft verkündet und vorgelebt

würde? Papst Franziskus sagte dazu kürzlich - nicht ohne Seitenhieb auf unseren sog. "Synodalen Weg:" "Anstatt das Heil in immer neuen Gremien zu suchen und in einer gewissen Selbstbezogenheit die immer gleichen Themen zu erörtern, wollte ich... einladen, sich zu öffnen und hinauszugehen, um unseren Brüdern und Schwestern zu begegnen, besonders jenen, die an den Schwellen unserer Kirchentüren, auf den Straßen, in den Gefängnissen, in den Krankenhäusern, auf den Plätzen und in den Städten zu finden sind."(1)

Im Buch Jona gibt es eine eindrucksvolle Szene, in der die heidnischen Seeleute im Sturm alle beten und ihren Göttern opfern, während der von Gott berufene Prophet selig weiter-schläft (Jona 1,5). Ist das nicht wie ein Symbol für die Kirche heute? Ob nicht so mancher Konfessionslose mehr von der Frage nach Gott ungetrieben wird als mancher schlafende Katholik?

(1) <https://www.kath.net/news/83081>